

Die Miserikordien

*„... reclinant se super misericordias - ... verneigen sie sich über die Miserikordien“.*¹

Mit wenigen Worten umschreiben die frühen Gebräuche der Zisterzienser hier ein Tun, das jahrhundertlang tradiert wurde und bis heute Bestandteil des zisterziensischen Gottesdienstes ist. Sich über die Miserikordien verneigen, das bedeutet: sich nicht nur ehrfürchtig niederbeugen, sondern bestimmte Momente des Gottesdienstes auszeichnen durch eine besonders demütige und tiefe Verneigung. Während in anderen monastischen Gemeinschaften die Miserikordien oft während der Psalmodie als Hilfssitze in Anspruch genommen werden (was ja ihrem ursprünglichen Sinn sehr nahekommt), haben die Zisterzienser dieses unterstützte Stehen nicht für sich rezipieren wollen. Sie kennen in diesem Zusammenhang nur das Stehen und Sitzen.²

Die Krückstöcke der frühen Mönche, die sie zu Hilfe nahmen, um die langen Nachtwachen stehend mitfeiern zu können, haben sich langsam entwickelt zum heutigen Mönchsgestühl mit seinen Armstützen und dem klappbaren Sitz samt Miserikordie an seiner Unterseite.

Die Zisterzienser verneigen sich über die Miserikordien immer dann, wenn sie als Betende besonders gefordert sind. Gegen Ende der Stundengottesdienste, zur Kyrie-Litanie, zum Gebet des Herrn und zur *collecta*, der zusammenfassenden Oration, sowie während der Eucharistiefeier zu den wichtigen Orationen soll die Mönchsgemeinde auch durch ihre Haltung deutlich zum Ausdruck bringen, dass sie den Vorsteher durch ihr Gebet unterstützt.³ Es ist nicht einfach ein niederkauernendes Sitzen, sondern eine Haltung, die den Körper fordert. Das ruft immer wieder in Erinnerung, dass das Vaterunser und dass die Orationen Höhepunkte des Gottesdienstes sind. Letztendlich dienen diese und andere Gebetshaltungen deshalb einem bewußteren und aufmerksameren Mitfeiern.

¹ Ecclesiastica Officia (EO) 50,18

² Rituale Cisterciense (RC) 8

³ RC 8,7